



Die Ideen des Herrn Thiers bezüglich einer eventuellen Vermittlung entsprachen ganz den unsern. Wir hätten schon in London sowohl als in St. Petersburg auf die Opportunität einer Collectiv-Vermittlung hingewiesen und wir wären immer der Meinung gewesen, daß die Initiative von St. Petersburg ausgehen müsse. Wir könnten also nur mit vollständiger Befriedigung die Mission des Herrn Thiers von dem Erfolge begleitet sehen und man würde uns immer geneigt finden, den dieselbigen Anstrengungen Russlands beizutreten, um der Kriegsnöth ein Ende zu machen.

Das ist ungefähr das Refumé der Unterredung, die ich mit dem berühmten französischen Staatsmann hatte.

Graf Beust an den Grafen Gortchakow in Petersburg. (Notizbuch Nr. 29. Bruchstück.)

Wien, 12. November 1870. Ich hatte mehrere Besprechungen mit Herrn Thiers bei seiner Rückkehr aus Russland. Ich fand ihn etwas entnervt durch die Einbrüche, welche er in Petersburg empfangen hat. Er sagt zwar, er bege Vereinen in die wohlwollende Gesinnung, welche der Kaiser Alexander II. persönlich Frankreich gegenüber bezeugt, doch gibt er sich keinen Illusionen über das Maß der Wohlthaten hin, welche sehr lebhaft auf die Dringlichkeit einer collectiven Action der Neutralen. Ich sagte ihm, daß ich seine Ansicht in dieser Hinsicht vollständig theile, ohne mir zu verhehlen, wie geringe seine Aussichten durchzuführen seien. Die Haltung Russlands und die der britischen Regierung, welche den Bescheid nicht verschiden ist, läßt in dieser Hinsicht eine nur geringe Hoffnung aufkommen. Wenn ich nichtbedenklicher forsichere eine Collectivaction zu beistimmen, so geschieht dies, weil die Vortheile aus derselben evident sind.

Graf Beust an den Fürsten Metternich in Tours. (Notizbuch Nr. 25.)

Wien, 3. October 1870. Graf Mosbourg drückte mir im Namen seiner Regierung den Wunsch aus, die französische Republik von den Mächten sojuzial offiziell anerkannt zu sehen, damit die thätigsten Hüter des Staates eine größere moralische Autorität besitzen, sei es um mit dem Feinde zu unterhandeln, sei es um ihm Widerstand zu leisten. Ich antwortete dem Grafen Mosbourg, daß, wie ich es schon dem Herrn Thiers sagte, die freundschaftlichen Gesühle Oesterreich-Ungarns für Frankreich von keiner Regierungsform abhängig wären.

Wir haben kein feindseliges Vorurtheil gegen die Republik und zögern nicht, sie officiell anzuerkennen, sobald sie die Weihe eines nationalen Volkes erhalten haben wird. Heute, bevor noch Frankreich befragt wurde und sich ausgesprochen habe, wäre es den Gebräuchen, welche die Beziehungen der Mächte unter einander regeln, entgegen, wenn man der Entscheidung des Landes vorzuziehen wäre. Was die thätigliche Regierung Frankreichs betrifft, so haben wir sie insofern anerkannt, als ihr provisorischer Charakter dies zu thun gestattete. Unsere diplomatischen Beziehungen waren keinen Augenblick dadurch unterbrochen, wir beliehen in Paris und erhalten in Tours in der Person Sr. Hohheit eine Vertretung, welche mit dem höchsten diplomatischen Charakter besetzt ist. Wir empfangen und werden auch weiterhin mit dem allerhöchsten Eifer alle Mittheilungen der Regierung der nationalen Verteidigung in Empfang nehmen, ganz genau so, als wenn sie mit vollkommenem regeltlicher Vollmacht ausgehätet wäre. In dieser Weise handelnd, haben wir, wie es mir scheint, so klare Beweise, als es nur möglich ist, unseres guten Willens und des Vertrauens gegeben, welches wir in die Männer legen, die von den Ereignissen an die Spitze der Regierung Frankreichs gehoben worden sind. Wir lassen volle Gerechtigkeit ihren Patriotismus und der Rücksichtlichkeit ihrer Absichten widerfahren. Wir anerkennen sie, was sie sind, so zu sagen als die factischen Chefs eines Staates, mit dem wir Beziehungen beizugerechtheit unterhalten wollen, doch wir können ihnen keinen anderen Charakter beilegen, als jenen, den sie sich selbst zuschreiben und sie sind die ersten, die sich nicht als eine definitive, von der Nation legal eingesezte Regierung betrachten.

Es fällt daher schwer, die Natur unserer gegenwärtigen Beziehungen zu der nationalen Regierung der Verteidigung zu ändern. Unsere Haltung ist dieselbe, wie die aller anderen Frankreichs feindselig gekennnten Höfe, und wir wissen, daß unter anderem England in derselben Weise, wie wir auf eine ähnliche in die gerechteste Forderung beantwortet hat.

Ich habe mich in diesem Sinne sehr freundschaftlich dem Grafen Mosbourg gegenüber erklärt und ich erlaube Sr. Hohheit, sich in derselben Weise gegen die Delegirten der Regierung in Tours auszusprechen.

Journalstau.

Paris, 27. November.

„Pest! Naplo“ seht seine Angriffe gegen das Rothbuch resp. gegen den Grafen Beust heute fort. Das Verhalten des Reichstanzlers gegenüber den Donauländern, gibt „Pest! Naplo“ Stoff zu seinen häufigen Klagen. Graf Beust habe im Dienste überall den Vermittler gespielt, ohne daß es ihm gelungen wäre, uns daselbst eine feste Position zu verschaffen, ohne daß er Russland die Protektionistelle, die es den Donauländern gegenüber einnimmt, auch nur freitig zu machen versucht hätte. Durch sein ganzes Vorgehen sieht sich das Reich hin, die orientalische Frage entweder zu vertagen oder auf diplomatischem Wege ihrer Lösung zuzuführen. Diesen seinen Bestrebungen sei es gelungen, rechtzeitig den Frieden zu erhalten, aber das sei kein Beweis dafür, daß wir den Frieden haben werden, sondern nur dafür, daß unser Gner vorläufig den Frieden haben muß, und unsere Gutmüthigkeit brümt, um sich ihn zu erhalten, so lange ihm dies eben zweckdienlich erscheint. Wie dem immer sei, schließt „Naplo“, eben die so besondere friedliche bisherige Politik des Grafen Beust berechtigt und zu einem um so energischeren Auftreten, wo eine factische Friedensförderung vorläuft. Wenn wir heute vor Russland zurückweichen, so haben wir für immer das Recht aufgegeben, von den Donauländern als künftiger Freund und Bundesgenosse angesehen zu werden. Dann hat Russland sein Protektorat über die Donauländer beizugerechtheit für alle Zeiten und die längsten Depechen und schönsten Circulare richten nichts gegen die unarmherzigen Thatfachen aus. — Die Zeit der Palliativ-Mittel ist vorüber; hoffen wir, daß jene orientalische Politik, von der das Rothbuch spricht, nunmehr nur noch der Vergangenheit angehört.

„Reform“ wendet sich wieder in einem längeren Artikel gegen die „Zukunftspolit“ des Grafen Beust. „Reform“ mag unserem Ministerium des Aeußern nicht eben die preussische Politik des „Blut und Eisen“ zur Nachahmung empfehlen, schon aus dem Grunde nicht, weil hinter einer solchen Politik, soll sie von Erfolg sein, eben auch so viel Blut und Eisen fallen müsse, wie hinter der preussischen; was bei uns ganz und gar nicht der Fall. Allein eine selbstbewußte, energische Politik könne und müsse auch Oesterreich-Ungarn befolgen. Hindern uns die innern Verhältnisse Oesterreichs einen Krieg zu beginnen, so müssen wir mindestens alle Kräfte aufbieten, damit wir, wenn ohne oder auch wider unsern Willen ein Krieg ausbricht, den Thatfachen nicht wehrlos gegenüberstehen. Man spreche uns nicht von unserer finanziellen Lage, fährt „Reform“ fort, wir kennen diese selbst ganz genau und wissen, daß sie so traurig als nur immer möglich ist. Allein wir wissen auch, daß Sparmaßregeln heute die größte Verschwendung wäre. Wenn wir heute zeigen uns 10 Millionen, werden wir zu denselben Zwecken nach Monaten gewiß 100 Millionen aufgeben. Freilich bemerkt man im Augenblick, während der Krieg mit allen seinen Schrecken da ist, dann weniger die Größe der übernommenen Last, allein wir leben ja nicht bloß für den Augenblick und unsere Kinder würden uns für die Ebschaft, die unsere weise „Sparmaßregel“ ihnen beizugerechtheit hätte, schönen Dank wissen. Am wenigsten wäre diese Sparmaßregel bei uns am Plage; denn eine neue militärische Niederlage würde uns unbedingt dem politischen sowohl, als dem finanziellen Ruine in die Arme führen, während ein hegreicher Kampf unsere Existenz für immer, unsere Frieden mindestens für geraume Zeit und auch unsere finanzielle Lage einigermaßen befestigen würde. Es ist kein Zweifel darüber, daß es die erste Aufgabe der Delegationen ist, die Arme kampferfähiger zu machen. Diese Kosten müssen wir früher oder später, einmal aber jedenfalls tragen und heute, wo ein Krieg schon ausgedroht ist, ist die höchste Zeit für diese Ausgaben gekommen. „Reform“ will übrigens damit noch immer kein „Auen“ zu den künftigen Vorlagen des Kriegsministers gesagt haben, sondern nur darauf hinweisen, daß ein Sparmaßregel, durchaus nicht am Plage wäre. „Hon“ gibt einen gebrängten Auszug des gemeinsamen Budgets und begleitet denselben mit folgender Bemerkung: Wir leben in einem Staate, in dem das Nothwendige (siehe Kriegsministerium) sehr theuer kommt, in

dem auf das Nützlichste (siehe Unterrichtsweisen) wenig — auf das Schöne und Gute — (siehe Industrie und Kunst) gar nichts — jedoch sehr viel auf die Konvention (siehe Diplomatie) das Meiste aber auf die Müßiggänger (siehe Pensionen) verwendet wird. Die moralische Skala spiegelt sich in unserem ganzen Budget wieder.

„Magyar Ujsag“ richtet an den Ministerpräsidenten die folgende Interpellation:

Da nach G. A. XII. 40 vom 3. 1867 beide Ministerien auf die Zusammenstellung des gemeinsamen Budgets Einfluß nehmen müssen, erlauben wir uns an den Herrn Ministerpräsidenten, zugleich auch Landesverteidigungsminister die folgenden Fragen zu richten:

- 1. Wie kommt die unter Post 5 des Voranschlags über das außerordentlich: Erforderniß für einmalige Auslagen zur Steigerung der Wehrkraft für Gewehr-Munition und zugehörig: Fuhrwerke, für die Landwehren verlangte Summe von 2,000,000 Gulden ins gemeinsame Budget?
2. für welche Landwehr wird diese Summe verlangt?
3. Wie kann der Herr Landesverteidigungsminister die Aufnahme dieser Summe ins gemeinsame Budget mit dem G. A. 40 49 vom Jahre 1868 vereinigen, der bestimmt, daß die Honvedschaft in Kriegs- und Friedenszeiten stets nur dem Landesverteidigungsministerium unterordnet ist? Wie kann der Herr Minister ferner dies Vorgehen mit dem G. A. 41. 21 vom 3. 1868 vereinigen, der bestimmt, daß das Gesamtbudget der Honvedschaft ausschließlich das Portefeuille des Landesverteidigungsministeriums belastet?

Vom Kriege.

Wien, 28. November.

Die Annahme des Montreux aus Tours, daß die Preußen ihre Streifkäfte auf ihrem rechten Flügel, also gegenüber dem linken französischen Flügel, concentrirten, scheint sich zu bestätigen, die nach einander erfolgten Gefechte bei Beaune, Brou, Mondoubleau und Tréveral lassen auf eine Art Flankenmanövr schließen, mittelst dessen die Preußen ihre Massen an der oberen Sarthegegend concentrirten.

Auch die am 24. und 26. stattgehabten Gefechte bestätigen diese Ansicht. Uns scheint aber, daß die Recognoscirungen bei Ladon und Mailzères, welche übrigens näher an Montargis als an Orleans liegen, nicht von Seiten der Preußen, sondern der Franzosen unternommen wurden. Uebrigens scheinen die Gefechte von Ladon und Mailzères identisch mit dem von Tours aus gemeldeten Gefechte bei Neuville zu sein.

Offenbar wird durch die Verschiebung der preussischen Truppen eine Umdeutung von Tours und ein: Entzweiung zwischen der Loire-Armee und die bei Conlie stehende Wehr-Armee beabsichtigt. Wie der Montreux beizugerechtheit, hat der französische General en chef in Folge dieser Bewegung oer deutschen Truppen eine Concentrirung angeordnet, welche die Corps am äußersten linken Flügel dem Centrum näher bringt, was vielleicht die Räumung von Chateaudun veranlassen könnte. Die Aufkündigung letzterer Maßnahme läßt darauf schließen, daß General Aurelle eine strenge Desenfiv einzuhalten und vielleicht die Loire-Linie zu halten gedenkt. Diese Annahme wird auch durch den Eifer beizugerechtheit, mit welchem die Franzosen bei Orleans und an anderen Punkten Verthätigungen aufwerfen. Obwohl nun gerade die Franzosen wech des schon so nothwendigen Entsatzversuches von Paris die Offenloze ergreifen sollten, so ist andererseits das Hinhalten und das Hinausschleppen der Entscheidung im Interesse der Loire-Armee. Jeder Tag, den sie gewinnt, bringt ihr Verstärkungen und trägt dazu bei, die Ausbildung und kriegerische Tüchtigkeit der Truppen zu erhöhen. Wenn daher Paris, wie französische Quellen behaupten, sich noch einige Zeit halten könnte, so wäre die hinhaltende Kriegsführung Aurelles de Paladines nicht so ungeeignet.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen neue Meldungen aus Besancon, 18. November, und aus Lyon, 19. November, beide aus französischer Quelle vor. Der Bericht aus Besancon lautet: Die Einschließung von Belfort ist langsam vor sich gegangen, als der Feind sich dessen verah, — Dank dem ihm von unsren Truppen auf verschiedenen Punkten entgegengesetzten Widerstande, der, wenn gleich nur ein Widerstand im Detail, dem Feinde dennoch empfindlich gemacht hat. Das ist überhaupt der Charakter des Krieges in unseren Gegenden: keine Affären, große Verluste im Einzelnen. Wenn nun der Feind schon durch die Gegenwehr überrascht worden ist, die er vorwärts von Belfort gefunden hat — denn er hielt die Garnison für nicht so zahlreich, noch stark — so wurde er es noch mehr durch die Tragweite der Geschütze der Festung, die ihn in großer Entfernung hält und seine Concentrirungslinie sehr lockt macht. Die ersten Versuche, die er zu ihrer festeren Zusammenziehung gethan, haben ihn klug gemacht. Die seit 14 Tagen unaufröhlich in Mülhausen anlangenden Verwundetentransporte bringen auf die Bevölkerung eine Wirkung hervor, die keine glückliche zu nennen. — In Montbéliard handelt der Feind gerade so, wie er in Mülhausen gehandelt hat. Er kommt in einem fort und geht in einem fort. Das hat für uns das Unangenehme, daß es von Zeit zu Zeit unsere Verbindungslinie mit Belfort unterbricht; wir beschäftigen uns aber damit, diesem Uebelstande abzuhelfen. Die garibaldischen Freiwilligen sind auf Vorposten der „Sudarmee“ oberhalb von Autun. Sie sind mit amerikanischen Gewehren zu ihrer Zufriedenheit versehen, erwarten mit Ungeduld den Augenblick, wo sie sich derelben bedienen können und halten mit den ihnen beigegebenen Mobilgarden gute Freundschaft. Vom Lager des General Doffac wird geschrieben, daß trotz allen gegentheiligen Annahmen die Deutschen die Stellung von Chagny angreifen zu wollen scheinen, um sich einen Weg nach dem Departement de Saone-et-Loire zu öffnen. In demselben Schreiben heißt es: „Der Aufbruch aller Männer zu den Armeen hat den Armeen gerade so wie die Franke-Comité entzweit; man kann sagen, daß nur die Greise, die Weiber und Kinder zurückgeblieben sind.“

Ein Korrespondent der „Times“ erzählt die Geschichte des Spions Nikolaus Schull, dessen Biographie in einer Mezer Zeitung veröffentlicht worden. Nikolaus Schull war aus Ungarn gebürtig, und lebte bis zu seiner Verhaftung in Heidelberg. Er hatte eine wissenschaftliche Erziehung genossen und sich in seiner Profession als Ingenieur ausgezeichnet, war aber rastlos und ehegeizig. Am 19. Juli kam Schull nach Straßburg und suchte eine Audienz bei General Ducrot, dem Gouverneur der Stadt, nach, dem er mittheilte, daß er an der Rheingrenze, in einem Centralpunkt von strategischer Bedeutung wohne, und in Folge seiner Stellung und seines Rufes mit mehreren Hezügen der deutschen Armeen in intimen Beziehungen stände. Er gab vor, daß er Preußen als den Tyrannen Deutschland hasse und zur Vernichtung dessen abscheulichen Centralpunktes beizugerechtheit wünsche. Er erbot sich schließlich, die Bewegungen der deutschen Truppen auszukundschaften und darüber an die Franzosen Bericht zu erstatten. General Ducrot ließ seinen Vorschlägen Schuß, ein Kontrakt wurde gemacht, und Schull verließ das Bureau des Generals mit einem Vorhuß von 1000 Francs in der Tasche. Am 26. Juli brachte er dem General einige unbedeutende Rapporte und erhielt eine weitere Subvention als Belohnung. Er kehrte hierauf jenseits des Rheines zurück und verriet die Franzosen an die Preußen. Am 11. August wurde er in Metz, obwohl er vorgab, amerikanischer Bürger zu sein, aretirt. Man fand bei ihm einen deutschen „Geleitschein“ und andere Gegenstände, welche bewiesen, daß er ein preussischer Spion sei. Am Morgen des 28. August, ein. Sonntag, wurde er erschossen.

Brüssel, 25. November. Das Journal de Bruxelles veröffentlicht folgende Depeche: Löwen, 24. November. Ein von Paris kommender Ballon ist heute Nachmittag 2 1/2 Uhr in Brüggen bei Löwen niedergegangen.

gen. Der Ballon flog gestern um 10 1/2 Uhr Abends in Paris auf und führte die Herren Tonaille, Lecomte, Villonnet, Rocant, Leube und Brunel mit sich. Die Reisenden wurden von den preussischen Angeln bis Soissons verfolgt. Paris ist voller Raub. Lebensmittel mangeln nicht. Der Ballon brachte Journale, Briefe und Brieftafeln.

Eine Depeche aus Marbais meldet, daß zwei Ballons gegen Brüssel ihre Richtung nahmen.

Brüssel, 26. November. Die Independance belge meldet aus Berlin vom heutigen Tage: Nachrichten aus London halten daran fest, daß die Mission, mit welcher Odo Russell bei dem preussischen Kaiserquartier betraut war, hauptsächlich die orientalische Frage zum Gegenstande hatte.

Ein Brief aus Charleville, 24. d. M., sagt: Zehntausend Preußen verließen Dienstag Sedan in der Richtung von Paris.

Die Ecole belge schreibt: Nach den Nachrichten, welche uns aus Lille zukommen, würde es den Anchein haben, als ob die Behörden von Lille officiell benachrichtigt worden, daß die Avantgarde der Loire-Armee sich schon in Nantes und auf dem directen Wege nach Paris befindet. Das Blatt bemerkt dazu, daß es diese Nachricht unter allem Vorbehalte wiederbegebe.

Brüssel, 27. November. Ein Armeebefehl Trochu's vom 19. November rügt in den bittersten Ausdrücken die freundschaftlichen Relationen zwischen Deutschen und Pariser Truppen und Officieren, welche letztere er im Vertrauen auf ihren heiligen Eid bis St. Denis vorgeschoben. Trochu droht mit strenger Anwendung des Gesetzes, wenn dieser Fall, der die französischen Truppen vor dem Feinde entehre, sich wiederholen sollte.

Brüssel, 27. November. Das Echo du Luxembourg meldet von der französischen Grenze vom 25. November: Seit zwei Stunden hört man in der Richtung gegen Montmédy Kanonendonner; diesen Morgen hörte man auch Geschwefener. Montmédy ist nicht belagert, aber vollständig cernirt. Alle Straßen sind verbaricadirt. Alle Häuser der Umgehung, besonders die Wälder, sind von Preußen besetzt. Die Mobilgardes und Francs-tireurs necken unaufhörlich den Feind. Die Stadt ist ruhig, der Commandant will sich eher in die Luft sprengen, als sich ergeben.

Orleans, 26. November. Am 25. d. fand bei Neuville ein glückliches Gefecht statt; die Franzosen, an Zahl geringer, schlugen den Feind zurück, welcher zahlreiche Tode und Verwundete, sowie 80 Gefangene zurückließ.

Tours, 26. November. Der Montreux schreibt: Wenn die Pariser Armee seit Ende October keine wichtigen Ausfälle unternahm, so ist dies nur der Nothwendigkeit zuzuschreiben, die mobilisirete Nationalgarde auf einem Zuge zu organisiren, deren Instructionen zu vervollkommen und sie zur Cooperation mit der regulären Armee auszurüsten. General Mikroskopski ist von dem Lyoner Verteidigungs-Comité mittelst Decrets zur Erziehung seines „Camp roulant“ seines Systems autorisirt worden. Alle Befehle wurden angewiesen, ihm beizugerechtheit zu sein.

Tours, 27. November. Die Preußen werden bei Beaume von der Mobilgarde des Departements Doubs zurückgeworfen, und zogen sich dieselben nach Montbéliard zurück.

Die „France“ sagt: Die Offenlozebewegung hat bei Le Mans mit Erfolg begonnen, indem preussische Corps, welche von Alençon kamen, gezwungen wurden, sich zurückzuziehen.

Der „Français“ sagt: Ziemlich ernste Erfolge begünstigten unsere Waffen bei Oien, Le Mans und Vendome.

Tours, 28. November. (Offiziell.) Gestern den ganzen Tag Schlacht zwischen Valais-Bretonneur bis Saleur. (Es ist dieselbe Schlacht, die aus Berlin gemeldet wird. Die Orte liegen etwa 2—3 Meilen von dem verschanzten Lager bei Amiens. D. Red.) Der Kampf wurde gut eingeleitet und bis halb 5 Uhr Nachmittags gut geführt. Der Or-Villiers-Bretonneur wurde vor überlegenen Streitkräften und beträchtlicher Artillerie geräumt. In Boves erlitten wir eine Niederlage, in Day hingegen haben wir unsere Positionen gut behauptet. Die im Kampfe gewesenen feindlichen Streitkräfte werden auf 30,000 Mann geschätzt.

Dijon, 27. November. Eine am 26. Nov. unternommene Recognoscirung ergab, daß Garibaldi mit seinem Corps von Basques im Anmarsche sei. Bei einbrechender Nacht wurden die Vorposten des Jäger-Bataillons des dritten Regiments heilig angegriffen und vom Bataillon Ungar aufgenommen. Dieses wies drei Angriffe auf fünfzig Schritte zurück. Der Feind stoh in Unordnung und warf Gepäck und Waffen fort.

Heute, den 27. d., ging General Werder mit drei Brigaden zum Angriffe vor und erreichte die feindliche Avantgarde bei Basques durch Umgehung von Plombières. Der Feind verlor 300 bis 400 Mann an Toden und Verwundeten. Der diesseitige Verlust an beiden Tagen betrug etwa 50 Mann. Menotti Garibaldi soll am 26. d. commandirt haben.

Amiens, 27. November. Die Preußen wurden in Sentilles und Boves heute zurückgeworfen und mit dem Bajonette verfolgt.

Berlin, 28. November. (Offiziell.) Morcau, 28. November. Gestern bis nach dem Entzette der Dunkelheit hegreiche Schlacht der ersten Armee (1. und 8. Armeecorps) gegen die im Vorrückenden beizugerechtheit feindliche Nordarmee (siehe Loire-Armee). Der an Zahl überlegene und gut bewaffnete Feind wurde mit Verlust von mehreren tausend Mann gegen die Sonne und auf seine verschanzte Stellung von Amiens zurückgeworfen. Ein feindliches Marine-Bataillon wurde von 9 Husaren-Regimenten niedergeworfen. Der eigene Verlust ist nicht unbedeutlich.

Berlin, 28. November. (Offiziell.) Versailles, 27. November. La Fère hat nach zweitägiger Beschießung mit 2000 Mann und etwa 70 Geschützen kapitulirt.

In der Nacht vom 26. zum 27. d. heftiges Feuer der Forts in der Südrfront von Paris.

Bei Recognoscirungs-Gefechten vor Orleans am 24. d. stießen zwei Brigaden des 10. Corps auf das vormalsschirende französische 20. Corps, waren daselbst aus Ladon und Mailzères und brachten ihm nicht unbedeutliche Verluste bei. 146 Gefangene blieben in unsren Händen. Der diesseitige Verlust beträgt etwa 200 Mann. Am 26. d. gingen mehrere feindliche Compagnien gegen das 10. Corps vor und wurden abgewiesen, wobei sie 40 Tode liegen ließen. Unter den Gefangenen befindet sich ein General. Der diesseitige Verlust beträgt 3 Offiziere und 13 Mann.

Inland.

Paris, 26. November. Der 21er Ausschuß der Reichsraths-Delegation hat die Zuweisung einzelner Regierungsvorlagen an Fachreferenten vorgenommen: Die Regierungsvorlage, betreffend das Pensionswesen an den Grafen Falkenhayn, das Konularwesen an den Grafen Wickenburg, den Rechnungsabschluß an Dr. Brühl, den Nachtragskredit des Kriegsministers an Dr. Sturm, das Budget des Ministeriums des Aeußern an Dr. v. d. Straß, das Budget des Finanzministeriums an Dr. Grocholsti, das Budget der Rechnungscontrole an Dr. Zibitkewicz, das Budget der Marine an die Vorlagen betreffend des Kriegsministerialbudgets an die Herren Reichbauer, Demel, Siguli, Bahnsen.

Günz, 28. November. Heute schon am frühen Morgen zogen die Wähler in großen Massen hier ein. Um 10 Uhr nachdem die Wähler einen Umzug durch die Stadt gehalten, eröffnete der Präses den Wahltagsdeputirten ausgerufen wurde. Die Linke hatte gegen Falk keinen Kandidaten aufgestellt.

Freie Presse. Es gab eine große Anzahl von der Bann nicht erfüllung zum jamer Geize.

Wien, dürfen die durch nicht ungenügend die Grundlagend Action auszuat Diplomatie mehr treibend als von Worte und Gm. Ernst nach der.

Die russif rithmogen zur lthmanische Vorbehalten der Reichsfürz der Reichsfürz Pest berufen.

Es ist eine die Erwartung nungen in der aufstrebend.

Durch die schen Staatseisen schen Ausnahmestablos der Spezialist und Kieber nach zwischen Stationen tungsabahn, dann Steinbruch in un Wien-Neu-Eding der Karl-Ludwig und im Anschluß Wien, 28.

Es. apollonische Reg. Ludwig Bn Brigadier bei der mit vorläufiger Kommandanten des Krzisch, zum Nr. 62; der Dne Gophbezog von in diesem Regime die Ueber des Generalmajor 16 Truppen-Brigade Du R Kommandant des zum Inf.-Reg. 28.

Wien, 28 lang überhaupt ist Die U. fr. und der Centralba telebank werden der Franco-Orient Das „Tagl teuburg Verstim sein, als die in Lo Die Genera Beizugerechtheit einer nerfowps mit 32

Wien, 29. meldet, die französ gen angeknüpft. I fenfente eine Besatz des Sieges bei An wgen ihrer Grunda Orz, 28.

einen großen Kauf erwundet. Prag, 27. den Wehster Ras gegen ihn und auf Ueunterung, bega Zugen werden von Jachmann aus Ber Lemberg, comissionelle Bege hier: ernstlich davon,

München, werke wurden zum land sind an 6000 Die Feldpostart Cuntzgar amlich, daß nach König, gestern Abend berts in den deutsch Karlstrube 26. d. meldet aus zwischen dem Nordb Sinne allmäztiger He käfte, und wird d theil der deutschen, des Königs von Pre sische Kriegsminister korp der einheitsliche Militärangewiesene Ogen Ueberlassung den Antheils der V Baden für das Land

London, 2 daß die französischen ausgewiesen haben. London, 27 toiff hat dem Carl of in welcher Preußen hier jenz zur aufschließ land hält den Vorich mung Russlands mit Vorschlag mit Wien Die russische s



